

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein und die Rheinfeldzüge

Cardinal von Widdern, Georg

Berlin, 1869

Die Festungen Metz und Thionville

[urn:nbn:de:bsz:31-241575](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-241575)

begleitet bis Toul. Danach geht er in das Ornaithal über und erreicht über Bar le Duc, die Marne bei Vitry (Siehe Seite 392).

Nancy-Toul ($3\frac{3}{4}$ Meilen). Während sich der Schienenweg an die inneren Ufer der Meurthe resp. der Mosel hält, um eine Meile unterhalb von Toul auf das linke Moselufer überzugehen (Brücke bei Fontenoy), ist die route impériale quer über das Waldplateau angelegt, welches steil zu dem oberhalb Nancy (wie erwähnt) breiten und mit hügeligen Plateau-Ausläufern erfüllten Meurthe-Thal, sanfter aber gegen das schmale Wiesenthal der Mosel abfällt. Diese mit großen Torsten bedeckten Hochflächen überschreitet die Straße als Walddefilee in grader Richtung bis kurz vor Gondreville a. d. Mosel, wo sie auf kahle Höhen tritt, deren Thalabhänge sie bis zur Brücke vor Toul festhält.

Toul

liegt auf der linken Moselseite, zwischen dem Fluß und den nahe herantretenden steilen Abhängen eines durch Bachrinnen vielfach getheilten niedrigen Plateaus, welches im Abstände von etwa einer Meile von der Mosel einem höheren, bewaldeten als Vorstufe dient. Die von Nancy kommende Straße hat zwei Moselarme zu überschreiten (massive Brücken) bevor sie in die Stadt einmündet, resp. um die Südfront der Festung herum sich jenseits wieder fortsetzt. Eine reguläre Befestigung mit neun Bastionen und einigen Ravelinen umschließt den Ort (8—9000 Einwohner). Dies rechte Moselufer ist ebenso wenig für Fortifikationen mit hineingezogen worden, als die Höhen, welche die Stadt auf der andren Seite umgeben. Da die Mosel jedoch, an welche sich die Ostfront der Festung anlehnt, hier mehrere Rinnen bildet, welche namentlich — gestaut — dem tief gelegnen Platz von dieser Seite her Sicherheit geben, so liegt das Angriffsfeld auf der andren Seite und wird eine von Nancy in Anmarsch begriffene Offensive, etwa mit der Absicht die Festung einzuschließen und zu beschießen, unterhalb derselben bei Fontenoy (Eisenbahnbrücke) sich auf das linke Ufer zu setzen haben. Die flacheren Höhen zwischen dem beträchtlich hohen Mont St. Michel und der Mosel dürften sich für die Aufstellung der ersten Batterien gegen die Nordfront der Stadtenceinte am besten eignen, im weiteren Verlauf nach vollständig ausgeführter Einschließung noch leichter das kahle Plateau im Südwesten der Stadt. — Uebrigens ist der Platz nur unbedeutend, gehört zur zweiten Klasse der französischen Festungen und soll eine Normal-Kriegsbesatzung von 1900 Mann und 467 Pferden haben.

Die Festungen Metz und Thionville. *)

Beide Festungen liegen in der Erweiterung des Moselthals, welche oberhalb von Metz durch das Zurücktreten des linken, höheren Ufers ge-

*) Siehe Seite 72 die Mosel und die Saar und ihre strategische Bedeutung.

bildet wird, während das niedrigere, kahle Plateau am rechten Ufer mit mehr oder weniger steilen Abhängen den Fluß begleitet. Die Niederung erhält dadurch da, wo sie durch die Orne getheilt wird, eine Breite von mehr als einer Meile, nach Thionville hin schmaler werdend, hört sie ganz auf, sobald von Sierck ab die Felsufer wieder eng einander gegenüber treten.

Die directe Verbindung beider nur durch einen Marsch von einander entfernten Festungen geht im Thal am linken Ufer, wo Eisenbahn und Chaussee neben einander herlaufen und auf zwei verschiedenen Brücken die Orne überschreiten, welche beide vom rechten Ufer der Mosel unter Feuer genommen werden können.

Die unglücklichen Unternehmungen Yorks im Feldzuge 1814 haben gezeigt, welche Sorgen die Festungen durch die Wasser der Mosel und ihrer Zuflüsse: der Seille und der Orne erlangen, sobald dieselben geschwollen sind. Damals berichtete ein Offizier, die Mosel habe eine Breite von mehr als einem Kanonenschuß angenommen, alle Wiesen überschwemmt, alle Gräben bis zu einer außerordentlichen Höhe angefüllt und die lehmigen Wege fast grundlos gemacht. *) Dieser Zustand, der auch damals die Brücke bei Pont à Mousson unzugänglich machte, ist natürlich ein anormaler und tritt mit ähnlichem Effect nur gelegentlich großer Schneeschmelzen und zu Beginn des Frühjahrs ein, allein auch im Sommer hat die Mosel genügend viel Wasser, um beiden Festungen für Grabenfüllung und Inundationen zu dienen.

Weg. Platz erster Klasse mit einer Minimal-Kriegsbesetzung von 10,000 Mann. Innerhalb der Festung 1) Arsenal de l'Artillerie und 2) Arsenal du Génie; erstere s arbeitet und deponirt sämmtliches Artillerie-Material, als Laffeten, Wagen und Zubehör, das andre Arsenal arbeitet und bewahrt auf: das Pionierhandwerkzeug und die Fahrzeuge (auch Pontons) für die Festungs- und Feldtruppen der gesammten Armee. 3) Pulverfabrik und 4) Schmiede-Werkstatt (forge). Die Festung ist Depotplatz und Fabrik zugleich, dadurch also sehr selbständig. Es war nöthig, dies voran zu schicken, um hiernach die Bedeutung des Platzes mehr zu verstehen.

Mit Thionville gemeinsam die Basis für eine Armee bildend, welche bestimmt ist gegen den Mittelrhein zu operiren, gewährt sie derselben für den ersten Anmarsch über die Grenze gegen Mannheim-Mainz-Coblenz nicht nur Sicherheit im Rücken, ist ihr im Fall einer Niederlage nicht nur Sammelpunkt, sondern leiht ihr im Falle des Sieges materielle Mittel zur Fortsetzung der Operationen, wie eventuell Material für die Beschießung oder die Belagerung einer der Rheinfestungen, mit deren einer —

*) Pirch II. an York, 20. Januar 1814.

Coblenz — sie auf der schiffbaren Mosel in directer Verbindung steht, während sie mit Mainz und Mannheim auf dem Schienenweg nicht anders als über das preussische Saarbrück communicirt.

Metz sammelt, resp. sperrt 4 Eisenbahnen, d. h. es ist der Schnittpunkt für ein Schienenkreuz, dessen eine Linie von Lüttich-Luxemburg kommend über Thionville der Mosel entlang folgt, und deren andre Paris und das Lager von Chalons über Verdun und die Mosel senkrecht hinweg am kürzesten mit dem Mittelrhein in Verbindung bringt. Alle diese Schienen werden südlich der Stadt innerhalb der Festung, speciell in dem Inundationsbereich zwischen der Mosel und der Seille gesammelt.

Die Festung selbst umschließt eine völlig in der Niederung gelegene Stadt von über 55,000 Einwohnern, von welcher der größere Theil auf der Halbinsel zwischen der rechtsmündenden Seille und dem ersten (schiffbaren) Moselarm so gelegen ist, daß die Seille abermals innerhalb derselben noch eine Insel bildet. Jenseits der „schiffbaren“ Mosel und auf der andren Seite von dem „Hauptstrom“ der Mosel, deren Schiffsfähigkeit durch ein großes Wehr gestört ist, liegen zwei flache Inseln, von denen die südliche nur Festungswerke trägt, die andre größere aber noch von einem ansehnlichen Stadtviertel bebaut ist. Von der zuletzt genannten Insel (Isle de Chambière) führen 2 Pontonbrücken an das linke Ufer resp. in den großen durch 4 Bastionen mit Grabenscheeren, doppelten Ravelinen und andren Außenwerken versehenen Brückenkopf, „Fort Mojele.“

Die Stadt wird also mehrfach durch Flußrinnen zerlegt, über die hinweg eine durchaus hinreichende Anzahl von festen Brücken führt, und hat ihre eigne unregelmäßig bastionirte Enceinte, die wegen der zum Theil für die Füllung der Wallgräben benutzten Flußläufe um so weniger zugänglich ist, als die Wasser der verschiedenen Moselarme, wie die der Seille bei einer Belagerung des Places zur Inundation der Niederungen an der Süd- und der Südwestfront verwendet werden können, vor welcher, wie erwähnt, auch die Schienenstränge gesammelt werden.

Die Unregelmäßigkeit der Fortifikationen erlaubt nicht auf eine Beschreibung der Stadenceinte einzugehen, ein Blick auf den Plan im Maßstab zu 20,000 genügt allein, um sich zu orientiren und ohne denselben würde die Relation nichts nützen. Wir haben vielmehr auf das folgende aufmerksam zu machen, was etwa den Belagerer interessirt.

1. Die Festung liegt mit allen ihren Theilen in der Niederung, nur die Ostfront schiebt ein Werk, das Fort Belle Croix bis auf die Abhänge der das rechte Ufer dicht begleitenden Höhen vor, so aber, daß vom Plateau aus der Belagerer sowohl die Stadt als direct das Fort überhöhend beschießen kann. Dieses geräumige Werk hat eine Frontausdehnung von 1300 Schritt, besteht aus 5 Bastionen, von denen die mit-

telsten vor den sie verbindenden Courtinen: Grabenscheeren, starke Raveline und andere kleine Außenwerke haben, während die Flankenbatterie sich an je ein Ravelin anlehnen. Das Fort communicirt über die Seille mit der Stadt und hat in den Flanken je zwei Ausfallsthore, die ihrerseits wieder durch die zur Encinte gehörenden, aber vorgeschobenen Werke gesichert werden. Die Ravelins, an welche das Fort Belle Croix die Flanken anlehnt, sind Bachthäler, für deren Bestreichung Seitens der Fortification gesorgt ist. Der einen Bachrinne (Chenau) hat man den Abfluß in die Seille genommen und das Wasser sehr zweckmäßig für die ausschließliche Füllung der Gräben der Lunette „Fort Bisors“ verwendet, welche dem südlichen Theil der Ostfront in gleicher Höhe von Belle-Croix vorgeschoben, jedoch ganz am Fuß der Höhe de l'Orme gebaut ist. Diese Höhe, zwischen der Seille und dem Grunde des Chenaubaches gelegen, überragt die Stadt um durchschnittlich 100 Fuß und ist nebst den nordwärts gelegenen Höhen von Belle-Croix um so mehr die natürliche Angriffsfront für eine Ostarmee, als dieselbe dabei ihre rückwärtigen Verbindungen über die Saar mit dem Rhein, speciell die Chaussee nach Saarlouis, srentrecht hinter sich behält.

Von diesen fahlen Höhen, auf welchen der Belagerer im Stande sein dürfte, mit den ersten Batterien sich dem tiefer gelegenen Fort Belle-Croix von vornherein bis auf 1500 Schritt zu nähern, kann er gleichzeitig die Stadt beschießen, welche von demselben Standort aus nur 1000 Schritt weiter liegt. Die Chancen für den Artilleriekampf sind also von dieser Angriffsfront aus von vorn herein sehr werthvolle und ergibt sich für den Belagerer nur der Nachtheil, daß seine Pioniere des steinigten Bodens wegen sehr schwere Arbeit haben werden und das Fort Belle-Croix vermuthlich das, was seiner Artilleriewirkung abgeht, durch einen heftigen Minenkrieg zu ersetzen bestrebt sein wird.

Der Belagerer würde gleich nach der Einschließung natürlich die Vortheile, die ihm a) die Höhen von St. Julien am rechten Ufer in der Verlängerung seiner rechten Flanke jenseits des Ballierbach-Grundes, sowie b) auf der anderen Moselseite der an seinen Abhängen kahle Mont St. Quentin (oberhalb der Stadt und von deren Mittelpunkt ca. 3000 Schritt entfernt gelegen) gewähren — für Etablierung detachirter Batterien auszunutzen haben.

2. Der Angriff gegen die Südfront von der flachen Wasserscheide zwischen Seille und Mosel aus, würde mit Inundationen zu kämpfen haben. Ueberdies ist die Front durch vorgeschobene selbständige Werke (Redoute le Paté, Bahnhof-Schanze und Lunette d'Arcon) besonders stark.

Es liegen hier die zerstreut gebauten Ortschaften le Sablons und Montigny, in welche der Belagerer um so mehr bemüht sein würde, Truppen-Abtheilungen einzunisten und durch gedeckte Unterkunftsräume zu sichern,

auch einige leichte Batterien anzulegen, als er bei längerem Verlauf des Feldzuges in der Lage ist, den Schienenstrang der unter den Kanonen der Südfront vorbeiführenden Bahnlinie Saarbrück-Nancy weiter südwärts zu verlegen, um ihn der Einwirkung des Feindes zu entziehen. Diese Arbeit, zu gleicher Zeit von ein paar Tausend unter Disciplin stehenden deutschen Arbeitern ausgeführt, wäre nicht allzu zeitraubend, da das Terrain zwischen Seille und Mosel ja ziemlich flach und unschwer zu bearbeiten ist.

3. Die schwächste Stelle an sich in der Festung ist die Westfront d. h. der Brückenkopf Fort Moselle, dessen 4 Bastione zusammen eine Front von 1500 Schritt haben und welchem die Vorstadt „Devant les Ponts“ vorgelagert ist. Man kann auf eine Distance von 2500—3000 Schritt nämlich von den Abhängen des St. Quentin und von der Höhe bei Devant les Ponts die Werke gut einsiliren und dominirend beschließen. Allein einmal würde nach Ueberwältigung des Fort Moselle noch die jenseits des breiten Moselarmes errichtete bastionirte Westfront der Stadtenceinte zu nehmen sei, und andererseits würde das auf den Rhein basirte Belagerungs-Corps, falls es sich auf der linken Moselseite etabliren wollte, den Vortheil der directen Verbindungslinien mit Saarlouis und dem Rhein aufgeben oder einen bedeutend vermehrten Truppen-Aufwand beanspruchen, um dieselben gesichert zu halten.

Immerhin würden einige Batterien auf der Vorterrasse von St. Quentin den Vortheil haben, die Belagerung auf dem anderen Ufer dadurch zu unterstützen, daß man des Feindes Aufmerksamkeit ablenkt. Uebrigens dürften deren Ziele vornämlich die Pulverfabrik und die zahlreichen großen Kasernen sein, die das Fort Moselle umschließt, wie auch die beiden Pontonbrücken, welche dasselbe mit der Stadtenceinte verbinden.

4. Die Umschließung der Festung bedarf — natürlich je nach der Stärke der Garnison — um so mehr einen bedeutenden Truppen-Aufwand, als die Einschließungs-Corps durch die Mosel und am rechten Ufer noch durch den Unterabschnitt, welchen die Seille bewirkt, tactisch getrennt sind.

Holz liefert (auch für den vorher erwähnten Eisenbahnbau) am rechten Ufer das Bois de Bomby, unweit von Colombey, auch das Gehölz bei Grimont, unweit der Höhe von St. Julien, am linken Ufer die Wäldungen auf dem Hochplateau des St. Quentin u. s. w.

Thionville. Die Festung Thionville, deren Kriegsbesatzung auf 5800 Mann angegeben wird, verdient strategisch minder große Aufmerksamkeit von Seiten einer auf dem Mittelrhein basirten Offensiv-Armee, nicht nur weil sie kleiner ist, etwas abseits liegt (wenn man nicht von Trier direct auf Verdun und die Argonnen operirt), sondern auch, weil die französische Landesvertheidigung dieselbe nicht so mit in das Eisenbahnetz hineingezogen hat. Bisher communicirt Thionville immer noch nur über

Metz mit den Bahnen, die über Saarbrück sich in der Pfalz gegen den Mittelrhein verzweigen. Zwar fällt hier eine von Mezières kommende Bahn senkrecht auf die Moselthalbahn ein, in der allgemeinen Richtung parallel zu den beiden andern, von denen die mittlere von Paris und dem Lager bei Chalons ihre Truppentransporte bei Metz, die südliche von Chalons-Vitry die ihrigen bei Nancy absetzt (wenn wir eben nur die Concentration an der Mosel annehmen wollen), allein der Weiterbau von Thionville über Saarguemines, Vitche nach Hagenau ist bis jetzt noch Project oder wenigstens noch nicht ausgeführt.

Bei der Nähe von Metz wird Thionville den Belagerer der erstgenannten Festung in dem Maße mehr Truppen zur defensiven Observation kosten, als die beiden respectiven Commandanten etwa in den Stand gesetzt sind, sous terrain mit einander zu communiciren. Uebrigens wird fortan wohl dem Belagerer der Telegraph auch nicht fehlen. Die besondere Belagerung dieses Platzes neben Metz wäre zu kostspielig und würde — falls der Platz genommen ist — nicht rentabel genug sein, da die durch ihn gewonnenen Eisenbahnlinien ohne besonderen Werth sein dürften, wenn man nicht eben durch die Argonnen auf Paris marschirt.

Die unbedeutende Stadt liegt am linken Ufer in der Niederung und hat eine regelmäßige Befestigung: bastionirte Ceucinte mit sechs Bastionen, Ravelinen und Couvrefacens, ihr vorgeschoben zehn Linnetten.

Diese Stadtbefestigung lehnt sich an das linke Ufer der breiten Mosel an, über die hinweg Brücken auf eine Insel führen, die für sich befestigt ist und deren Fortificationen ihre Hauptfront nach Osten kehren und in den Flanken durch abgeforderte Linnetten verstärkt werden. Jenseits des zweiten schmalen Flußarmes liegt das „Fort“, ein starker, geräumiger Brückenkopf mit drei Bastionen und zwei Ravelinen, in ihm die Porte de Saarlouis.

Aehnlich wie bei Metz wird Stadt und Festung von den (hier flacheren) Abhängen des rechten Ufers eingesehen und artilleristisch dominiert. Hier wie dort hat es die fortifikatorische Thätigkeit deshalb namentlich auf gedeckte, bombensichere Unterkunftsräume abgesehen.

Das natürliche Angriffsterrain sind die Abhänge der oben bewaldeten Höhen von Yüz, welche kahl und sanft zum „Fort“ abfallen, während die Höhen am linken Ufer steil und wenig passirbar, daher zur Etablierung einzelner Batterien verwendbar sind.

Recognoscirung im Terrain zwischen der Mosel und der Maas, innerhalb der Linie Thionville-Verdun einerseits, und der Linie Nancy-Toul-St. Dizier andererseits.

(Ueber die Mosel-Ufer siehe zu Anfang des Abschnitts 1793).

Die beiden Flußläufe halten sich, direct gemessen, zwischen Comercy und Trouard, $5\frac{1}{2}$ Meile, zwischen Verdun und der Orne-Mündung kaum